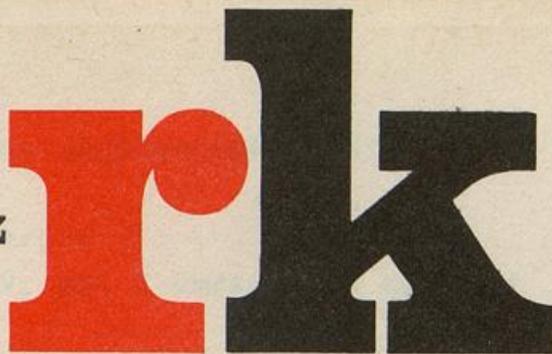


rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

Freitag, 18. Jänner 1985

Blatt 132

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Kommunal: **Bessere Nutzung heimischer Energie**
(rosa) **"Familie" hat Zukunft**
 Keinerlei Smoggefahr für Wien
 Enquete über Krankenpflegeausbildung

Kultur: **Ausstellung "Der Wald" eröffnet**
(gelb)

Bessere Nutzung heimischer Energie (1)

Utl.: Vertrag zwischen der ÖMV, den E-Werken und den HBW

=++++

1 #Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Als beispielgebende energiewirtschaftliche Maßnahme bezeichneten am Freitag bei einem Pressegespräch Stadtrat Johann HATZL und ÖMV-Generaldirektor Dr. Herbert KAES den Abschluß eines Wärmeliefervertrages zwischen den Heizbetrieben Wien und der ÖMV-AG sowie die Unterzeichnung einer Vereinbarung über einen Stromaustausch zwischen den E-Werken und der ÖMV. Mit diesem "Drei-Partner-Vertrag" hat die Stadt Wien erneut Anstrengungen zur alternativen Gewinnung und Verwertung von Energie unternommen, stellte Hatzl fest. #

Der Vertrag, der am 1. Oktober 1985 in Kraft tritt, sieht folgendes vor: Die ÖMV liefert im Wiener Strom an die Wiener E-Werke und Wärme an die Heizbetriebe, welche nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kupplung wirtschaftlich erzeugt werden. Die Heizbetriebe Wien ersetzen mit der ÖMV-Wärme kalorisch teuer erzeugte Energie. Die E-Werke entlasten mit dem ÖMV-Strom die eigenen kalorischen Kraftwerke. Im Tauschwege liefern die Wiener E-Werke elektrische Energie während der Sommermonate an die ÖMV.

Um die in den Kraftwerken der ÖMV-Raffinerie Schwechat erzeugte Wärme zu nutzen, wird in der Raffinerie Schwechat eine Wärmetauscher-Pumpstation errichtet. Über eine 3,5 Kilometer lange Transportleitung erfolgt die Einspeisung in das Verbundnetz der HBW. Mit dem Bau der Pumpstation und der Verbindungsleitung wird gleichzeitig mit der Vertragsunterzeichnungen begonnen. (Forts.)
ba/gg

NNNN

Bessere Nutzung heimischer Energie (2)

=++++

2 Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Die Bauzeit wird rund zehn Monate betragen. Durch den Bau der Fernwärmeschiene zwischen Simmering und der Raffinerie Schwechat wird auch die Versorgung der Stadtgemeinde Schwechat mit Fernwärme ermöglicht.

Der Vertrag kommt wesentlichen Zielsetzungen im Energiekonzept der Bundesregierung entgegen, aber auch dem Energiekonzept der Stadt Wien, sagte Stadtrat Hatzl. Die vorhandene heimische Energie wird besser verwertet, was wiederum von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist, weil dadurch der Energieimport verringert werden kann, und es zu Einsparungen an Primärenergie kommt. Durch den vermehrten Einsatz von Fernwärme kommt es außerdem zu einer Verbesserung der Luftqualität. Nicht zuletzt werden durch die Verwirklichung des Projektes Arbeitsplätze gesichert, und zwar für rund 240 Menschen im Jahr 1985.

Sollte es bis Mitte 1986 zu positiven Betriebserfahrungen mit dem Energieaustausch zwischen der ÖMV und den Wiener E-Werken kommen, so könnte über die bestehende 110-kV-Freileitung Umspannwerk "Südost" und der Petrochemie Danubia GesmbH. das Energiekontingent auf 25.000 Kilowatt erhöht werden, sodaß die Wiener Stadtwerke - E-Werke weitere wertvolle elektrische Energie im Winter gegen eine vorwiegend aus Wasserkraft erzeugte Energie im Sommer erhalten, kündigte Stadtrat Hatzl an. (Forts. mgl.) ba/gg

NNNN

"Familie" hat Zukunft

Utl.: Ergebnisse der Enquete "Junge Familien in Wien"

=++++

3 #Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL) "Familie" hat Zukunft. Darüber bestand Einigkeit unter den Experten aus Wissenschaft, Familienorganisationen und öffentlichen Einrichtungen während der Enquete "Junge Familien in Wien", die Donnerstag im Rathaus stattfand. Trotz hoher Scheidungsziffern gibt es heute offensichtlich mehr glückliche Familien als früher. Die Ansprüche, die an die Ehe gestellt werden, sind aber weit höher, was die gemeinsame Freizeitgestaltung, das Gesprächsklima zwischen den Partnern und die Sexualität betrifft. #

Zwtl.: Anregungen der Familienexperten:

- o Die gemeinsame Verantwortung für die Haushaltsführung soll stärker in das Bewußtsein der Männer treten.
- o Öffentliche Einrichtungen sollen noch familienfreundlicher eingerichtet sein.
- o Die Möglichkeiten der Selbsthilfeaktivitäten sollen verstärkt bewußt werden.
- o Die Entscheidung, eine Familie zu gründen, soll durch persönliche Zuneigung und nicht aufgrund äußerer Faktoren getroffen werden wie bei Jugendlichen, die z. B. das Elternhaus schnell verlassen wollen.
- o Der Rat einer Ehe- oder Familienberatung kann in allen Krisensituationen nützlich sein. (Schluß) je/gg

NNNN

Ausstellung "Der Wald" eröffnet

=++++

4 #Wien, 18.1. (RK-KULTUR) Kulturstadtrat Franz MRKVICKA und Umweltstadtrat Helmut BRAUN eröffneten am Freitag die Ausstellung "Der Wald", die bis 20. Februar in der Volkshalle des Wiener Rathauses zu sehen ist. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. #

Die von Herman PRIGANN zusammengestellte und vom Kunstverein Wien und dem Museum Moderner Kunst organisierte Ausstellung ist vor allem der Bedeutung des Waldes für die menschliche Kultur gewidmet. Dabei wird die Rôle des Waldes als Voraussetzung für die zivilisatorische Entwicklung des Menschen ebenso dokumentiert wie künstlerische, mythische und philosophische Reflexionen zum Thema Wald. Die Ausstellung wird durch die Aktion "Duftender Meiler" ergänzt: ein Holzkohlenmeiler auf dem Rathausplatz versinnbildlicht die Bedeutung des Holzes für die frühe Industrialisierung und Zivilisation.

Kulturstadtrat Franz Mrkvicka nannte die Ausstellung einen Anschauungsunterricht und eine Diskussionsbasis zum Thema Wald, aber auch eine Mahnung, für die Zukunft des Waldes vorzusorgen.

Umweltstadtrat Helmut Braun sagte, es gelte, Strategien auf allen Ebenen zu entwickeln, um gerade heuer - im Jahr des Waldes und im Jahr der Jugend - den Wald für die Jugend zu bewahren. Wien habe auf diesem Gebiet schon viel geleistet, weitere Maßnahmen seien in Zukunft zu treffen. (Schluß) gab/gg

NNNN

Keinerlei Smoggefahr für Wien

=++++

5 #Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL) "Im Gegensatz zum Ruhrgebiet ist in Wien keinerlei gefährliche Schadstoffkonzentration in der Luft zu verzeichnen": das betonte der Wiener Umweltstadtrat Helmut BRAUN Freitag gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ" zur Frage Smogalarm in Nordrhein-Westfalen. Wie die Meßdaten zeigen, ist Wien - wie auch bisher schon immer - weit von Konzentrationen entfernt, die einen Smogalarm erforderten. So zeigten die Meßstellen gestern, Donnerstag, vormittag, zwischen 0,15 und - als einziger kurzfristiger Maximalwert - 0,42 Milligramm SO₂ an (die Stufe I ist meist ab 0,8 Milligramm in Kraft und bringt i.a. erhöhte Bereitschaft). Ebenso wenig gibt es heute eine Situation, die zu Smogalarm führen müßte. Legt man die in Nordrhein-Westfalen angewendeten Kriterien für den Smogalarm auf Wiener Verhältnisse um, so ergibt sich für Wien ebenfalls ein deutlich niedrigerer Wert: im Ruhrgebiet gelten 1,1 Milligramm als Wert für Stufe I (seit 15. Jänner 1985). Wien hätte heute im Mittelwert 0,16, knapp über ein Zehntel dieses Wertes aus dem Ruhrgebiet. #

Im Ruhrgebiet traten am 15. Jänner neue, herabgesetzte Grenzwerte für Smogalarm in Kraft. Stufe I - erhöhte Bereitschaft - tritt dann in Kraft, wenn die Konzentrationen von SO₂ und die doppelte Staubkonzentration 1,1 Milligramm erreichen (für Wien heute im Mittelwert 0,16 Milligramm). Stufe II - die heute in Kraft gesetzt wurde und die Einschränkung des Autoverkehrs im Ruhrgebiet bedeutete - tritt in Kraft, wenn Stufe I mehr als 72 Stunden hindurch anhält oder aber 1,4 Milligramm erreicht werden. Für Stufe III gilt ein Grenzwert von 1,7 Milligramm.

Die Wiener Werte liegen dagegen weit darunter und sind heute bei der Schwefeldioxidkonzentration (kurzzeitiger Maximalwert 0,2 Milligramm, Mittelwert 0,14 Milligramm) sogar noch geringer geworden. Wie auch die Analysen der Meßergebnisse der letzten zehn Jahre zeigen, wäre in Wien Smogalarm aufgrund der SO₂-Belastung nie nötig gewesen. Die Umweltabteilung meint, daß aber auch in Kombination mit den Staubwerten keine so gefährliche Situation zu verzeichnen ist, die zu Smogalarm führte. (Schluß) hs/ko

Enquete über Krankenpflegeausbildung (1)

Utl.: Aufwertung und Werbung für Krankenpflegeberuf

=++++

6 #Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL) Der Krankenpflegeberuf soll mit einer Reihe von Maßnahmen und Verbesserungen - etwa im Bereich der Arbeitszeit und der Krankenpflegeschulen künftighin attraktiver werden. Dies war unter anderem das Ergebnis einer Enquete über "Die Zukunft der Krankenpflegeausbildung", die Freitag über Einladung von Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER im Rathaus stattfand. Vertreter des Krankenpflegeberufes aus Österreich, Deutschland und der Schweiz aber auch Soziologen referierten und diskutierten über dieses Thema.#

Der Gesundheitsstadtrat wies in seinen Ausführungen unter anderem auf den in Wien, trotz Vermehrung der Ausbildungsplätze, bestehenden Mangel an Krankenschwestern und -pflegern, infolge der ständigen Abwanderung von Krankenschwestern in die Bundesländer hin. Diesem Problem könnte man, nach Meinung des Stadtrates, nur durch eine verstärkte Werbekampagne bereits in den Wiener Schulen begegnen. Darüber hinaus sprach sich der Stadtrat aber auch für notwendige Veränderungen der derzeitigen Lehrmethoden und -unterlagen in den Krankenpflegeschulen sowie eine bessere pädagogische Ausbildung der Lehrkräfte aus.

Zwtl.: Größter Schulerhalter Österreichs

Im Rahmen der Enquete wurde unter anderem darauf hingewiesen, daß die Stadt Wien der größte Schulerhalter für Krankenpflegeschulen in Österreich ist. Gegenwärtig gibt es acht allgemeine Krankenpflegeschulen, drei Kinderkrankenpflegeschulen und zwei Ausbildungsstätten für die psychiatrische Krankenpflege mit insgesamt 2.124 Schülerinnen und Schülern. Im Vergleich dazu: 1973 gab es 560 Krankenpflegeschüler und 210 Diplomierungen, während heuer voraussichtlich 470 Schwestern und Pfleger diplomieren werden. (Forts.) zi/ko

NNNN

Enquete über Krankenpflegeausbildung (2)

Utl.: 4 von 10 Krankenschwestern haben Kinder

=++++

7 Wien, 18.1. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen einer in Wien durchgeführten Studie wurde festgestellt, daß fast zwei Drittel der im vergangenen Jahr ausgetretenen Krankenschwestern nicht älter als 30 Jahre waren. Etwa die Hälfte davon war ledig und 26 Prozent davon kürzer als ein Jahr im Krankenpflegeberuf tätig. Das heißt also, daß jeder vierte Austritt innerhalb des ersten Dienstjahres erfolgt. Auffallend war weiters die geringe Anzahl von Kindern der befragten Krankenpflegepersonen: Nur vier von zehn Krankenschwestern gaben an, Kinder zu haben. Davon hat ein Viertel ein Kind, ein Zehntel zwei Kinder und fünf Prozent drei und mehr Kinder. Dieses Ergebnis ist sicherlich auf familiäre Belastungen, wie unregelmäßige Arbeitszeiten sowie Schicht- und Nachtarbeit, sowie Wechseldienst zurückzuführen.

Zwtl.: Körperliche und psychische Belastungen

Im Rahmen der Enquete wurde von vielen Diskussionsteilnehmern aber auch auf die vielfältigen körperlichen und psychischen Belastungen des Krankenpflegeberufes hingewiesen und u. a. eine Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit sowie Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und eine Verringerung der gesundheitlichen Belastungen verlangt. Zur Diskussion wurde aber auch eine Integration der Krankenpflegesschulen in das Schulsystem und eine eventuelle Aufwertung der Krankenpflegesschulen zu berufsbildenden höheren Schulen mit Maturaabschluß - hier gab es allerdings relativ starke Widersprüche - gestellt. (Schluß) zi/gg

NNNN